

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 46

Artikel: "Warum"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Giuseppe Pugnale's Brief.

(An seine Braut in Herisau.)

Carissima mia Amalia!

Viel lang ist stato sit mine letzte lettera, perchè era stato in grosse Villa für sei mesi mit villi Fensterli und kleine Gitterli, affinché Niemer eim 's Leid tut qualche cosa. Iste fini casa mit molti camere für Manne und Wiber, aber nit ciascuno komme da ine, oha! muess eine vill speditezza chönnu mit dem stiletti, senza di ciò channer lang warte!

Also anni machet Streik colla società degl'operai in Zurigo letzte meso di Majo, und abbianno bevuto villi becherli Birra d'Hürimano. Arrivano qualche fremdi bozzoli tedeschi singandi. Hassono molto wenn Singa tedeschi Vaterland, mags ruhig sein und zeiga ihna vantagio zum stechare. Wenn eina ca guet manipulare mit stiletto wird er schickt inna citta, sind villi in Helvetia und tedeschi Landi, par esempio: Lindenau, Erlau, Brunau, Eglisau, Aarau, Felsenau, Hellsau, Brigittenau, Selnau.

Bini in letzta città si, isch molto schattigo und cüela, venn Sunna brenna in state und bis comma in autunno bini scho lango wieder dussa! Kanni an sei Orti lavorare für neu Baute und verdiena molti lira für uno schöne presente für ti! Willo schaffa no qualche settimane fino a chë mache freddo. Iste nachhero chinderliecht andare in Selnau, wo mache molto caldo in questa camera und vill guet mangiare und bevere. Tummi camerate sono partito vor inverno, essi sarebbero stati vill guet in Selnau fino a chë primavera, wo ich tich hoffe zu sehen und abbracciare, il tuo amico

Pugnale Giuseppe.

Patriotisches Kosakenlied.

Rufft du mein großer Zar, weih' ich dir Haut und Haar als dein Kosak.
Luftig ins Volk hinein soll da gefeuert sein
Nieder mit Groß und Klein, dem Lumpenpack!

Was dich, o Kaiser grämt: Japan hat unverkümmert frech sich gezeigt.
Aber wir machen's gut, löschen in frommer Wut
Rache mit Bürgerblut, und dein Ruhm steigt.

Machst du das Zuchthaus leer, größer wird so das Heer, was zu uns paßt.
Schelmen sind ja bekannt, Mörder mit uns verwandt,
Haben geraubt, gebrannt, lachend gelpaßt.

Er sieht halt fröhlich gern, das ist des Pudels Kern: Jüdische Not,
Haut blind der Pöbel drein, hilft er mit Branntwein,
Kann selber ruhig sein, Sieg ohne Tod!

Was Väterchen verspricht, hält er natürlich nicht;
Wär' ein Narr ja! Heil dir Frau Russia,
Hast noch der Söhne da, wie sie der Teufel sah
Mit Großmama!

„Warum“

fragt uns einer vom Dorfe (man merkt's!) „wenn den Herren Großstädtern das Fleisch zu teuer wird, holen es sich ihre Madams vom Fleischer nicht mehr selbst? Können sie es sich nicht an ihren zarten Fingern abzählen, daß die Metzgergesellen auch nicht umsonst laufen oder gar die Fleischwagen fahren? Müßten sie erst Andere für sich abhegen lassen, damit sie nur freie Zeit für einen nobeln Spaziergang erzürigen? Wenn die abgestudierten Damen schon frische Luft schnappen müssen, sind sie nicht mehr so gescheidt wie ihre Mütter, die durch ihre Einkaufsgänge das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden wußten?“

Er meint, Er sei gemeint.

Da das Heil Rußlands jetzt auch in einer „Dezentralisierung“ in einer Zerlegung in ein russisches „Königreich Polen“, „Großfürstentum Finnland“ u. s. w. erblickt wird, soll unser feindsüchtiger und opferwilliger Kantönligkeit bereits russische Sprachstudien treiben. — Pascholl!

Herbstabendstimmung.

Herbstesonne ging zur Rüste, traumes still liegt Busch und Nies;
Durch des Waldes Blätterwüste trübes Todesrahn zieht.
Sinter jenen hohen Fichten schwand des Tages letzter Schein;
In die Alpentäler schichten leis sich Abendshatten ein.
Schweigen rings auf weiter Halde — durch die regenseuchte Au'
Jeteret laut nur meine Alte mit der jungen Nachbarsfrau...

Zwä G'sätzli.

Anerkennig sät Martini
Schuldabürli, lueg do bini.

Und der Zeisherr loset grad wie
J'höndervör.
Deh-i nöd scho chlöppli a dä Stubäör.

Säb „Herein!“ ist schuli vöörig,
Chloppe möcht-i freye g'hörig,
Aber nöd so liskig a dä Stubeör
Lieber grad dä Zeisabchluper denn
dävör.

Impression.

Es ist zwar kein Freund der modernen Kunstrichtungen — aber mit seinem „Bild“ von der „vollen Compottschüssel für die Arbeiter“ hat er das Feld seiner Sozialpolitik durchaus — impressionistisch gemalt!...

Doppelt genäht.

Ein Narr fragt viel, worauf kein Weiser antwortet, und eine Narrin antwortet viel, wo nicht einmal ein Narr gefragt hat.

Letzte Telegramme.

Christiania. Sollte der Prinz von Dänemark die norwegische Krone ablehnen, so will sich das Stortthing an Nikolaus II. wenden, falls derselbe dann noch ganz ist.

Konstantinopel. Durch die Indiskretion eines hohen Beamten ist es publik geworden, daß der Sultan vor wenigen Tagen von seinem Spezi in Berlin einen Brief bekommen, worin er wegen der Flottendemonstration der Großmächte beruhigt wird, da dieselbe eines der gebräuchlichen diplomatischen Gaggelarimandöer sei; nachher könne er wieder machen was er wolle.

Petersburg. Nach den neuesten Depeschen aus den Provinzen verlief der gestrige Tag ruhig. In Odessa wurden bloß 4000 Juden mehr oder weniger getötet; in Tiflis massakrierte die Polizei einige hundert armenische Frauen und Kinder; ebenso wurden in Charkow nur 1500 und in Kiew kaum 2100 Juden beerdigt. Sonst bieten die Straßen und Plätze den gewohnten Anblick.



Frau Stadtrichter: „Was gahst, Herr Feusi? Sie wärd's streng gha ha über dä Martini mit Zeis ine?“

Herr Feusi: „Mached Sie kä schlecht Wiß, Frä Stadtrichter, mer ist nach dene schlechte Zite froh, daß mer sälber wieder cha zesse. Sit mer d'Wohnige wieder cha vermiete.“

Frau Stadtrichter: „Eben, aber dere Herrlichkeit seit meini scho es End gmacht werde, es ist ja scho ä Volksverjammung gli im Chreis 3 wege dr Wohnigsnot.“

Herr Feusi: „Es ist ebig eige wie scho „Düßto“ grüest wirt, bivors nu brennt. Warum händ's da lei Wohnigsnotverjammung abghalte vor feus, sächs Jahre, wo ganz i Quartier leer gstande sind?“

Frau Stadtrichter: „Ja da wär's allweg ehner am Platz gli, dä Rüte g'helfe, weder iek scho es Gjämer agstimme, wo d'Qußbühner nanigsmol die alte Zeisschulden abpercht händ vu dä leiste schlechte Jahre her.“

Herr Feusi: „Ja ja Frä Stadtrichter, wenn Sie 's nu wüßtid wie guet daß da die Qußbesitzer gschlaffe händ. Da händ's dä bräust Ma, wo sie ehrl erwerbene Rappen in es Quß iegstedt hät, um Quß und Guet bracht, will er nüd amal ä so vill Zeis übercho hät, daß er hät chönne dr erst Brief verzeisse.“

Frau Stadtrichter: „Wowohl, mir kanned au ä paar ä dätig arm Lumpel.“

Herr Feusi: „Was ' agahlt gha händ, ist futsch gli und für die zweite Brief händ' müße ums tussigottswille gan ahalte Da sind aber die „soziale Geiländ“ mit und breit niene ume gli oder dann händ' gleit: „Gschelt ohne recht, dene dumme Hagle.“

Frau Stadtrichter: „Aber Herr Feusi.“

Herr Feusi: „Und isches nüd interessant: Die, wo d'Qußer machid mänd allimil meh Boh oder streikid, wenn d'Qußer halbe dowe sind, daß ' am Schade stöhd ä halb's Jahr lang, und wenn ' fertig sind und ' drin wohnid, so wend ' kä Zeis gä.“